

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Redaktion: Obergasse 1.
Rechtsanwalt: Dr. Wenzel & Schubert.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Obergasse 1.
Rechtsanwalt: Dr. Wenzel & Schubert.

Die "Sächsische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags mit dem Beiblatt "Ruh der Arbeit". Preis monatlich 60 Pf., Bringerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2 M. 50 Pf.

Nr. 207.

Bringen die gehobene Zeitung über
deinen Namen 15 Pf.

Dresden, Sonntag den 6. September

Bei Regen gießen bei windigem
Wetter Sicherheitsschirm.

1891.

Die Landtagswahllisten liegen bis Dienstag, den 8. d. M., aus:

für den I. Wahlkreis im Altkönigischen Rathaus, I. Obergeschoss, Zimmer 12; für den IV. Wahlkreis im Neustädter Rathaus, I. Obergeschoss (Leihamt), und zwar an beiden Orten an Wochentagen Vorm. 9—1 Uhr, Nachm. von 4—7 Uhr, am Sonntag, den 6. d. M. Vorm. von 11—1 Uhr, Nachm. von 4—6 Uhr.

Jeder Stimmberechtigte hat bis dahin das Recht und die Pflicht, sofort nachzusehen, ob sein Name darin verzeichnet steht, und, wenn nicht, sofort dagegen zu reklamieren. (Die Wahlkreiseinteilung haben wir bereits in vorheriger Nummer gebracht.)

Die Wahllisten für die Landtagswahl werden freitags am Dienstag den 8. September (nicht wie in einer früheren Nummer infolge eines Druckfehlers am 18. September) geschlossen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Wahllisten auf Grund der Steuererhöhung des vorigen Jahres angefertigt sind, daß alle diejenigen Personen, welche seit Neujahr dieses Jahres ihren Wohnsitz verändert bzw. erst in die betreffenden Wahlkreise hineingezogen sind, noch nicht in den Listen stehen. Alle solche noch nicht in die Listen eingetragenen Personen müssen ihren Geburtschein oder Staatsangehörigkeitsausweis, sowie Einkommenssteuerzettel mitnehmen, um ihre Eintragung sofort zu bewerkstelligen.

Dienstlichen Arbeiter, welche keine Zeit haben, um selbst die Wahlliste einzusehen, mögen ihren vollständigen Namen, Wohnung und Geburtsstag bei folgenden Partizipanten niedersetzen, welche für dieselben die Listen nachsehen werden:

Für die Seestadt, I. Wahlkreis:
Himmermann, Cigarrenfabrik, Annenstraße,
Becker, Restaurant, Zentraler Platz,
Lehrl., Mittelstraße,
Peters, Berberstraße,
Welde, Dreßgasse,
Södiger, Schumannstraße.

Für die Oppelvorstadt, IV. Wahlkreis;
Wintler, Bougewerke, Oppelstraße,
Lechner, Restaurant, Ritterstraße,
Lange, Hochstraße,
Klaas, Schönbrunnstraße,
Lindner, Hollerstraße,
Restaurant „deutschen Matrosen“, Obergraben,
Günther, Holz- u. Fleischengeschäft, Kramnitz.

Sobald würde es sich auch der einfachheit des Verfahrens halber empfehlen, daß die Wahlberechtigten in den Werkstätten und Fabriken einen ihrer Kollegen brauchen, für alle im betreffenden Betrieb Arbeitende die Listen einzusehen.

All dies muß schließlich geschehen, Eile ebt Not, da am Dienstag bereits die Listen geschlossen werden!

Freilandbewegung.

II.

Z. D. Wie schon aus unserem ersten Artikel hervorgeht, besteht die Theorie der Freilandbewegung aus einer Mischung von Prinzipien der heutigen und der sozialistischen Gesellschaft, wobei anzugeben ist, daß das letzte aus den beiden Gesellschaftsordnungen gewählt wurde. Vorläufig wollen wir davon absehen, ob diese beiden Richtungen sich vereinbaren lassen.

Als Garantie gegen alle Missstände und gegen jede Anfechtung, sei es fremde Arbeit, sei es fremde Rechte, gegen jede Exklusivität wird die volle Offenheitlichkeit aller wirtschaftlichen Vorgänge und absolute Freiheit der Bewegung aufgestellt. Um letztere zu ermöglichen, stehen jederzeit einem Leben die Kapitäne der Gemeinschaft zur Verfügung. Um die Mittel der Gemeinschaft zu verstärken, soll jede Unternehmung eine mit ihrem Beitrag stets machende Abgabe, die nie unter 30 Proz. belastend fällt, entrichten. Aus den, auf diese Weise zusammengetragenen Summen sollen die sehr großen öffentlichen Ausgaben bestreitet werden, wobei auf die Fortbildung ein den heutigen Aufwand weit überschreitender Betrag verwendet werden soll. Sehr große Summen sind auch dem Versorgungswesen zugebaut. Verlost werden nämlich auf eine dem steigenden Heißthum Freilands entsprechende Weise alle Kinder, alle Frauen, alle Männer über 60 Jahre und alle Arbeitsunfähigen.

Was hier auffallen muß, ist die Kategorie der zu versorgenden Frauen, die sonst an allen passiven und aktiven Rechten der Freilandbewohnerinnen durchaus keinen Anteil haben. Die Arbeit ist also den Frauen nicht verboten; es sieht ihnen aber auch frei, sich deshalb nicht zu unterziehen. Wie sehen, daß der Verfasser so unentbehrliche Hoffnungen in die Reichshumvermehrung, welche in der von ihm gezeichneten Wirtschaftsordnung entstehen soll, sagt, daß er glaubt die Hälfte der Gesellschaft jeder produktiven Arbeit entlasten zu können. Allerdings thören wir mit ihm die Glaubens an die Möglichkeit eines solchen wirtschaftlichen Zustandes, ob aber die Frauen, wenn sie von allen kündlichen Sorgen befreit werden, was der Verfasser auch für Freiland voransetzt,

sich auf diese Weise versorgen lassen, ist zweifelhaft. Es wäre sogar für sie gefährlich, in einem Zustand einzutreten, wo sie umsonst Vorzüge genießen, weil diese Vorzüge leicht entzogen werden könnten.

Wichtiger und interessanter als die sehr fragliche Lösung der Frauenfrage erscheint und der Plan der Einrichtung des öffentlichen und politischen Lebens. Die Ausübung der Gerechtigkeit, die Polizei, die Einziehung der Steuern soll sich von selbst vollziehen, hier braucht man keine besondern Beamten. Ob die Steuer bei Unternehmungen, welche doch immer in den Händen der Privaten bleiben, wirklich mit dieser Regelmaßigkeit und von selbst zulässig würden ist sehr zweifelhaft.

Alle Beamten und Körperschaften, welche die Angelegenheiten der Gemeinschaft beforschen, werden gewählt. In diesem Zwecke wird eine zweifache Wahlordnung gebraucht: Die Vertretungsförster für die Finanzen, das Versorgungswesen, den Unterricht, Kunst und Wissenschaft, Sanitätswesen und Justiz werden von sämtlichen Einwohnern Freilands, mit Ausnahme der Kinder, gewählt nach Wohnbezirken. Die Wahlen der anderen Vertretungsförster sollen nach Berufsgruppen stattfinden. Jeder Einwohner läßt sich in eine Berufsgruppe eintragen und, da er Interesse nur an der Verwaltung dieser Branche hat, betrachtigt er sich selbstverständlich an keiner anderen und sorgt nur für eine sachkundige Vertretung der seines. Die Wahlen werden also mit einer Einsicht und einer Sachkenntnis vollzogen, welche den heutigen Parlamenten ganz unbekannt sind. Strenge Rentenzentration, die immer einer schwerweglichen Maschine gleicht, wird dadurch vermieden und alle Angelegenheiten gehörig abgethan.

Es soll in Freiland ein jeder die Freiheit haben, Handel zu treiben. Daneben werden doch Lager errichtet, wo alle Waren niedergelegt und von den Kunden gesucht werden können. Diese Lager sollen so große Vortheile, sowohl die Produzenten, wie den Konsumenten bieten, daß die Konkurrenz privater Händler fast ausgeschlossen bleibt.

Das von uns besprochene Buch bietet ein Bild der allmäßigen Entwicklung der Kolonie, die im Laufe von 25 Jahren auf Millionen Einwohner anwächst, mit den Eingeborenen Africas die besten Beziehungen zu schaffen weiß, und eine

immer steigende Ausbreitungsfläche der Länder mit alter Wirtschaftsordnung auf sich zieht. Endlich kommt es in letzterem, in Europa wie in Amerika zum Ausbruch von Revolutionen; eine Neuordnung muß auch in der alten Welt gemacht werden.

Zu diesem Zwecke kommen Vertreter aus allen Ländern nach Freiland, merkwürdigweise Leute aller Schattierungen, — die Revolution hätte also seine Macht, ihre Vertreter an die Spitze zu legen — um sich die Einrichtungen, welche diesem Staate Glück, Ruhe und Reichtum gegeben haben, anzusehen. Dieselben führen sodann die freiländischen Meister in den von ihnen vertretenen Ländern durch.

Wir sehen, daß Ende klug etwas phantastisch, auch glauben wir uns in ein Schlaraffenland verlegt, wenn uns die Einzelheiten des freiländischen Lebens ausgemalt werden. Der Verfasser geht aber von dem sehr wichtigen Gedanken aus, daß ein den Einflüssen des sogenannten Kulturreiches entzogenes Gemeinswesen sich sehr gut auf einer verschiedenen Basis entwickeln könnte, wenn es nicht den Uebeln, in Folge deren solche Neugründungen zu geschlossenen kleinen Gebilden ausarten, verfällt.

Die bisherigen Wörter haben sich alle ohne besondere Bedeutung für die Kultur erwiesen. Sie waren aber sämlich immiten eines nach anderen Prinzipien wirtschaftenden Staates errichtet und fast immer durch religiöse, einengende Prinzipien zusammengehalten.

Freiland will diese beiden Klippen vermeiden. Die Niederlassung in Afrika findet am Renigebirge statt, wo einer der bekanntesten Afrikaforscher die erste Expedition leiten soll. Wie wir jüngst erfahren, soll die Neugründung vor jeder unmittelbaren Verbindung mit anderen privatwirtschaftlichen Kulturen geschützt werden. Von religiöser Gemeinschaft ist keine Rede, im Gegenteil, an den Spitzen werden Männer stehen, welche über alle Vorurtheile und Schwächen unserer alten, so bunt verworfenen Söhne erhaben sind. Unter den Mitgliedern mag also eine feiste, auf wissenschaftliche Grundlagen sich stützende Überzeugung von den Vorzügen der neuen Ordnung vorhanden sein, weil diese das einzige Band zwischen ihnen bildet. Auf die Wahl der Mitglieder kommt unser Gründers das Solligen des Unternehmens an. Nicht nur moralisch und wissenschaftlich müssen sie auf einer höheren als der Durchschnittsstufe stehen, sondern auch ausgezeich-

netzte Unterredung mit dem Wirth — die gewünschten Spirituosen folglich ausgeföhrt.

Der junge Mann (in höchster Erregung): Das ist empfehlend, Herr Wirth, geradezu empfehlend! Warum verfolgen Sie diesen grünen Bengel alle möglichen Schläge und verweigern mir einen harmlosen Kognak?

Der Wirth (hebt das Reglement in die Höhe): § 9, Abs. 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf die Verarbeitung zur Herstellung eines Betriebsmittel der Erziehung auf Reisen, Ausflügen und bei ähnlichen Gelegenheiten.

Die Jungen (lochen und drücken durcheinander): Wir machen einen Ausflug — wir brauchen Erfrischungen — wir kommen nämlich aus Blasewitz! Hurra! Wir machen jetzt immer Ausflüge nach Dresden, wenn wir uns mal ordentlich erfrischen wollen!

Der junge Mann (Ingrammig): Dann werde ich auch einen Ausflug machen! Ich gehe nach Löbau! — Morien!

(Verläßt während das Volal.)

Über die Schwellen des Ladens wandt ein älterer, stark angehobener Mann, der sich augenscheinlich die größte Mühe giebt, seinen Zustand vor den Augen des Wirths zu verborgen.

Der Wirth: So kommen Sie gefälligst übermorgen wieder.

Der junge Mann: Dann hilft mir der Kognak nicht mehr. Ich verlange ihn ja nicht aus ständiger Beiziehung nach geringen Getränken, sondern nur gegen meine Magenschmerzen. Haben Sie Gedärmen.

Der Wirth (schließt den Mund): Etwas mit außerordentlich leidl. Geiz bleibt Geiz!

In diesem Augenblick betreten mehrere zwölfjährige Säuglinge das Volal und erhalten — nach

Der Wirth (zögernd): Na, ich will mal rütteln. Da, haben Sie den Ingwer.

Der Wirth hat sich verzehrt. Gleich nach Genuss des Ingwers fällt der Gast — stumm bewußt — zu Boden.

Der Wirth (wührend): Das hat man von der Gutmuthigkeit! Augenblicklich verlor Sie mein Lefall.

Der Gast (starr): Na, man hält Glauben Sie etwa, daß ich das neue Gesetz nicht kenne? (Sieht ein Zeitungsblatt hervor und liest.) „§ 10. Gast- und Schankwirthe dürfen einen Betrunkenen, den sie in ihrem Gewerbebetrieb geistige Gefahr verabreicht haben, aus ihren Räumen nur dann hinausweisen, wenn in hinreichender Weise dafür Sorge getragen ist, daß er nach Hause oder auf eine Poliklinik geschafft wird.“

Der Wirth: Gut, ich werde Sie nach Hause schaffen lassen!

Der Gast: Dafür wäre ich — Ihnen — sehr dankbar —

Der Wirth: Wo wohnen Sie denn?

Der Gast: In — Pierna.

Der Wirth: Da kann ich Sie nicht hinkriegen. Ich werde Sie nach der nächsten Poliklinik senden.

Der Gast: Thun Sie das ja nicht. Sie würden furchtbar hereinfallen! Wie dursten Sie mir — in meinem Zustande — noch einen Ingwer verabsolgen? Schwellen Sie lieber ganz still, legen Sie mich in Ihr Bett und lassen Sie mich dort ruhig meinen Rauch ausschlafen.

Großendurchzählt der Wirth den Wunsch des Gastes und wendet sich wieder zu seinem in so reizender Weise neu geregelten Betriebsgeschäften.

nete und wichtige Handwerker, Arbeiter, Landbauer usw. müssen vorhanden sein.

Da wir die Zusammensetzung der schon im Wien, Prag und anderen Städten vorhandenen Vereine nicht kennen, ist auch über das Selingen der Unternehmung, die schon demnächst in Paris treten soll, Prophesien zu machen unmöglich. Die Voraussetzung aber, daß schon die Unzufriedenheit mit der heutigen Wirtschaftsordnung und der berechtigte Eigentum, als Schild gegen alle Schwierigkeiten und den sich ergebenden Misshandlung genügen sollen, scheint sehr gewagt. Aber auch hier darf Dr. Hergott auf sein allgemeines Prinzip der freien Waltung der Kreise sich verlassen, die Untüchtigen werden abschaffen, die Vogelstiere und welsche Interessenten verbreitern. Wie sich die tatsächlichen Erfolge zu den heutigen Maßnahmen, Hoffnungen und Besichtigungen verhalten werden, muß die Zukunft lehren. Immerhin ist jeder Versuch dieser Art ein Beweis der Unzufriedenheit der heutigen Zustände, ein Stiel, der in den Bau der heutigen Gesellschaft geschlagen wird, ein erwünschtes Experiment sozialistischen Theorien, und deshalb auch der Arbeitersbewegung höchst willkommen!*)

Zur Tagessgeschichte. Deutsches Reich.

Dresden, 5. September.

Es scheint also doch ein Notstand vorhanden zu sein, sogar nach Ansicht der Reichsregierung. Gleichsam über Nacht wird das deutsche Volk mit einer nicht unwillkommenen Sache, um die es lange, lange hat betören müssen, bedacht. Eine fächerartige Verordnung vom 3. September 1891 hat mit Zustimmung des Bundesrates das bestürzte Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch, Würsten, Speck und Schinken aus Amerika aufgehoben. Seit 1883 bestand dieses Verbot, eine der Güterrichterlichen Wirtschaftspolitik. Gelassen war es und zu Gute kam es einzig und allein den Schafskindern des deutschen Systems, den Herren Großgrundbesitzern. Nun gab man vor, daß durch die Einfuhr amerikanischer Schweinearten die Trichinengefahr in Deutschland vermehrt werde. Vergleichlich erklärt alle möglichen Gutachten bewährter Mediziner, daß davon keine Rede sei. Das Agrarische Interesse sieht; sie hielten sich mit Hilfe der Staaten die heimische Konkurrenz vom Halse und ließen sich für Eliten und Speck vom deutschen Volke enorme Preise zahlen; dabei war es fürwahr ein schwacher Trost, daß der deutsche Arbeiter das patrizische Glück hatte, für die hohen Preise vom "nationalen Schwein" zu essen. Amerikanischer Schinken und Speck sind bedeutend billiger als deutscher Habitate und darum gretchen Tholen der Bevölkerung zugänglich, welche nicht die Mittel haben, die deutsche Ware zu erzielen. Insbesondere in den industriellen Bezirken von Rheinland und Westfalen spielte früher der amerikanische Speck in den Speiseküchen der Arbeiter eine bedeutende Rolle. Jähraus jahraus wurde nun die Aushebung dieses Einfuhrverbots durch Petitionen in der Presse und im Reichstage von der sozialdemokratischen und freisinnigen Partei gelämpft. Aber die Konservativen sahen ihre Macht der "Volkserneuerlichkeit" auf; sie behaupteten, daß einzig die Fürsorge für die Gesundheit des armen Mannes ihre müde-

*) Nach unserer Ansicht ist die Freiland-Bewegung nicht all des Lobes wert, welches ihr unser geschätzter Mitarbeiter zu Theil werden läßt. Wir werden und bemüht uns daher dazu auszuspielen. Anm. d. Red.

Madame Bovary.

52. Fortsetzung.] (Nachdruck verb.
Stilbild aus der Provinz von Gustave Flaubert.)

Herr Bournisien war widerstandsfähiger und bewegte noch eine geruhsame Zeit seine Lippen, dann senkte sich ganz allmälig sein Sinn, das Buch fiel ihm aus der Hand und er begann zu schnarchen.

So lagen sie einander gegenüber, nach allem zwittrig vereinte sie die gleiche menschliche Schwäche.

Als Karl wieder einschlief, rieb er sie ruhig schlafen. Er kam zum leichten Wal, um seiner Frau Lebewohl zu sagen.

Das Räucherwerk brannte noch und die bläulichen Dämpfe verteilten sich in dem Nebel, der durch das Fenster ins Zimmer drang. Es war eine milde Nacht, einige Sterne funkelten am Himmel.

Das Licht der Kerzen flackerte auf das Bettlaken, Karl starrte in die Flamme, bis ihn die Augen schwanden.

Das incene Kleid schimmerete hell wie das Licht des Mondes. Sie verschwand fast unter der zärrigen Hülle und es erschien ihm, als verschließe sich ihre Ercheinung, als stürme sie davon mit einem Wind in der Stille der Nacht, als entschwände sie mit den Tüllen, die durch das Fenster wegten.

Vögleichlich lag er sie in Zoff, auf der Gartenbank unter dem blühenden Weihenreis, und wie in einem im Sennentreppen von ihm Abseit passen auf der Treppen von Berteau. Er hörte noch die Stimmen der laufenden Burden, die an den zärrigen Tüllen unter den Apfelbäumen, zwei oder drei waren es, erschallten mit dem lauen Laut ihrer Hände und legte diesen sobann in die beiden anderen.

Im Quincompois trank er nachelander bei Lasset Coffe, um sich Mühl zu machen.

Er durchlebte noch einmal das Glück seines

vollen Herzens bewegen; sie priesen das "nationale Schwein" in allen Tonarten und stießen Riesen zusammen in ihre zimmerfalten Taschen! Die Gefahr, daß die so wie so schon hohen Fleischpreise in Folge der hohen Getreidepreise noch weiter wachsen würden, da die Fütterungskosten für das Vieh verheuernd einwirken, scheint nunmehr die Regierung zu den Aufhebung des Einfuhrverbots veranlaßt zu haben. Damit hat die Regierung stillschweigend den herrschenden Notstand anerkannt; sie mag wohl doch allmälig einsehen, daß ihre bisdorige Haltung in der Ernährungsfrage des Volkes zurücktritt. Wir fordern Aushebung des 20 Mark-Pfennigen und Belehrungen verhalten werden, nur die Zukunft lebt.

Die Aushebung der Einfuhrverbots ist eine

nicht angemessen erscheinen dürfte, aus öffentlichen Mitteln Fest zu feiern. So sehr das unterzeichnete Komitee überzeugt ist, daß die Stadt Berlin und ihre berufenen Vertreter in Magistrat und Stadtvororten-Versammlung aus eigener Initiative nicht verzichten würden auf die angeregte festliche Feierfeier des deutschen Schriftstellerstandes, so sehr weiß es, daß es Sache der deutschen Schriftsteller ist, auf die Empfindungen der Volksseite zu achten und den Zeichen der Zeit ihr Auge nicht zu verschließen." Ebenso anständig wie diese Handlungswweise des Schriftsteller-Komitees ist ebenso verwunderlich, mich wohl die Bescheidenheit desselben dem Berliner Magistrat erscheinen. Diese freiliniige Körperschaft pflegt bekanntlich Arbeitslosigkeit, Nachstand, Endg. der Verdierung niemals zu erkennen, sondern mit beobachtlicher Überzeugungstreue abzuleugnen. Diese dummen Federhelden werden die freiliniigen Stadtkinder denken, lassen sich einen solennens und nichts kostenden Fleischmarkt entgehen! Solche Bescheidenheit ist doch gar zu albern!

— Die Organisation des Unternehmerthums macht immer weiter Fortschritte. In den Tagen vom 6. bis 8. d. W. wird in Köln eine Versammlung von Delegierten der Deutschen Gewerbevereine zwecks Gründung eines Verbandes stattfinden. Diese Vereine, die fast alle unter zünftlicher Einfluss stehen, haben im Laufe der letzten Jahre eine bedeutende politische Tätigkeit entfaltet, ohne daß die Polizei an einem Verbindungstreten derselben Anstoß genommen hätte. Werden die Arbeiter sich die Realisationsbestrebungen des Unternehmerthums immerfort eine Mahnung sein lassen, mit dauerhafter Energie für ihre Organisation thätig zu sein?

— Parteienrichtungen. Um sozialdemokratischen Wahlkreis des 6. Berliner Reichstagwahlkreises wurde am vorigen Dienstag die Diskussion über das Thema "Kritik und Disziplin" fortgesetzt (s. S. 200 der "S. d. R. 1892").

Gentilis Ernst wendet sich gegen die Abstürzungen Barts in der vorigen Versammlung. Wenn man nicht damals verblüffend annehmen wollte, was einer so leichtlich gelingt hat, sondern was er gelöst haben will, so müsse er dies als einen Zeftsturm fordern, denn er kann nicht gegen die Parteiführung vorgehen, die er nicht verstanden hat.

— Parteienrichtungen. Um sozialdemokratischen

wahlkreis des 6. Berliner Reichstagwahlkreises wurde der Diskussion des Proletariats' gestanden, ohne daß die Fraktion Einspruch erhoben hat. Wederkontrakt vom Hinweiswachen des gegenwärtigen in den sozialistischen Staat. Abg. Hirsch hatte im Magdeburger Verein und preuß. den Kaiserlichen Hof zu erkennen, er steht auf dem Boden der Kaiserlichen Krone. Viele Leute kritisieren Friedrichslich Will Grilleberger die "Friedliche Tagezeitung" mit einem Trauernde erscheinen. Das "Vollblatt" brachte ebenfalls einen byzantinischen Artikel über Kaiser Friedreich, und die Kritik des August Blaurock ist, daß er selbst mit seinem Artikel vorläufig erst den 10. Ständigen, dann den 9. Ständigen und erst von 1898 ab den 8. Ständigen Arbeitstag verlangt, grüßt. Auer nennt die Kritik des August Blaurock verblüffend und gemein, und doch heißt es

in diesem: Nicht Unchristlich werden wie den führenden

Wohlhabenden und übeln Vorläufigen und un-

verdienten. Groß war zum

Zeitpunkt der Opposition,

mächtigen und über-

der Partei aus-

(Gefährdet Wärme-

gewiss) Da g

schließung ist mi-

gelangt ich in mein

Bett und gr-

aus dem Bett den

Stiel aus und rei-

te gegen 12 Uhr

punkt von Ni-

der Liebknecht's

mit angezogene

und Schaden in

Stiel steht geht von

die Partei in

Tiefe verdrückt

handelt es sich

aus dem Standpunkt der Opposition steht. Die

Rede wird nunmehr auf 15 Minuten festgestellt.

Bei ist nicht eintheilbar mit dem vorjährigen Aufruhr zu den Schleswighäusern, tadeln die Haltung der Partei von Barts. Er hält die Unmöglichkeit von

so vielen sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag für überflüssig und ist der Ansicht, daß wenn seine Redenklänge nicht Beachtung finden, die Opposition in Berlin und im Reich nicht möglich anschwellen werde.

Thierbach spricht gegen die Anschauungen der

Opposition, während Bielefeld meint, daß die gegen

die Parteileitung sprechenden Beweise so wunderschön

daß von Wagnern nicht mehr gesprochen werden können.

Er erklärt sich in der Militär- und Kriegsfrage für den Standpunkt Wiederau.

Kurt: Er sei gefragt worden, ob er wisse, daß bei Gelegenheit des Todes von Kaiser Friedrich ein Parteidienst mit Krawatten erscheinen sei? Er müsse erklären, daß ihm davon nichts bekannt sei. (Gentilis Friedliche Tagezeitung!) Grilleberger: Ich glaube nicht, daß Grilleberger das geben kann, wenn er aber weiß, so habe ich nur zu erklären, daß auch Grilleberger das Recht hat, einmal eine Dummkopf zu machen. Die Männer doch nicht alle von der Opposition allein gemacht werden. (Bielefeld und Wiederau.)

Was den Parteidienst im "Berlinischen Volksblatt" beim Tode Kaiser Friedrich anlangt, so bemerkte ich, daß ich diesen Artikel gefordert habe. (Sturmliches Applaus.) Es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie das schreiben. Ich weiß, daß dieser Artikel nicht gegen die Parteidienstlinien verstoßen hat. (Sturmlicher Applaus.) Der Artikel hat die Runde gemacht durch unsere ganze Parteidienst. In der damaligen Situation und der Lage unserer Partei mußten wir zu dem Vergang Stellung nehmen. In dem Artikel gefordert ist, in einer Welt, welche die Parteidienst vollständig intact hielt, unseren Todestag über sehr ungern war. Deshalb bin ich noch heute stark darauf, diesen Artikel gehoben zu haben. (Sturmlicher Applaus.) Da Sie mein Verhalten kritisieren, ist mir sehr gleichgültig, Sie, wie Sie heute Abend wieder geschieht, die Partei zum Gaudium der Gegner so sehr schädigen, haben zu einem Tabel satz kein Recht. (Sturmlicher Applaus und lachend.) Da Sie mein Verhalten kritisieren, ist mir sehr gleichgültig, Sie, wie Sie heute Abend wieder geschieht, die Partei zum Gaudium der Gegner so sehr schädigen, haben zu einem Tabel satz kein Recht. (Sturmlicher Applaus.) Ich verweise ebenfalls die Majorität, in die der Meinung, daß Sie nicht eher Recht haben als der Parteidienst. Ich sage nicht für Ihre Ansichten entschuldigt hat. Ich sage nicht: man solle, wenn die Majorität gesprochen, sich platz auf den Bauch legen, aber wie sind doch als Demokraten genötigt, und dem Ergebnisse der Majorität zu folgen. (Bielefeld und Lärm.)

Brief in seiner Tasche, magie ihn aber nicht zu öffnen.

Vielleicht war es nur ein schlechter Scherz oder ein Alt der Tasche. Außerdem möchte man es nicht wissen, wenn sie tot wäre? Nein, nein, nein.

Endlich hat sie den schwarzen Tuch erbliekt, wurde er auf dem Platz ohnmächtig.

X.

Er hatte den Brief des Apothekers erst 38 Stunden nach dem Ereignis empfangen und infolge der behutsamen Ausdrucksweise des Herrn Homais konnte er nicht genau wissen, woran er eigentlich war.

Querst traf ihn die schreckliche Nachricht wie ein Schlaganfall, dann glaubte er, daß sie nicht tot sei. Aber wenn sie es doch war?... Endlich hatte er seine Bluse angezogen, seinen Hut aufgesetzt, einen Sporen an seinen Schuh geschraubt und war in tolem Galopp davongeritten. Auf dem ganzen Wege verzehrte ihn die Angst um sein Kind. Einmal mußte er sogar aufsteigen. Er saß nicht mehr, hörte nicht, was um ihn herum vorging, und er fühlte, daß sein Kopf sich verlor.

Der Tag brach an. Unter einem Baum beschleuhte er drei schlafende schwarze Hennen. Er erschrak über das böse Omen und zitterte. Dann versprach er den heiligen Jungfrau drei Kerzen für ihre Kirche und gelobte, daß er mit bloßen Händen von dem Kirchhof von Berleaux bis zu der Kapelle vor Bassomville gehen würde.

Er flog sich, daß man sie retten würde, daß die Kerze ein Heilmittel finden mögten. Alle wunderbaren Heilungen, von denen man ihm erzählte hatte, fielen ihm ein.

Dann sah er sie schon tot. Sie lag vor ihm, auf dem Rücken, mittig auf dem Wege. Er zog den Fuß an und die Ercheinung verschwand.

In Quincompois trank er nachelander bei Lasset Coffe, um sich Mühl zu machen.

Es war auch möglich, daß der Schreiber sich in dem Namen geküsst hatte. Er zählte den

Heiligen zu und wiederkommen. Er

hatte lange Zeit

daran dachte zu Ende sei,

würde, dann

Wuchs.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

seines Schlafens

Er sah sie

in der Kirche

und wiederkommen.

Manchmal

und während

Wenn erst das anordnende Prinzip, daß Arbeit machen kann, was er will, bei und zur Freiheit kommt, dann kommt es schließlich so weit, daß einer dem anderen die Freiheit abzieht. (Heiterer Lärm.) Arbeit hat keine der erlaubten Ausübung sofort lebt in der betreffenden Versammlung einanderhant. Wenn man trotzdem immer wieder die falsche Version aufrecht hält, dann kommt man einfach illegal. Was die Opposition eigentlich will, ist auch diese Abend nicht gesagt worden. Arbeit will etwas Anderes. Niemand macht aber bestimmte Vorstellungen. (Belustig und lächerlich) Auch wer zum Ballot unter den Abgeordneten gehört, hat und kennt sie nicht gesagt. Das die Anhänger der Opposition, wenn sie sich endlich einmal entschließen möchten und ihre Ausschüttungen an der Partei und ihre Vorstellungen, wie gebessert werden soll, zu Papier brachten und uns zur Diskussion unternahmen, und der Partei ausgetragen werden sollten, ist unverständlich. (Heiterer Lärm.) Das wird nicht geschehen. (Wiederlachen) Ich gebe Ihnen mein Wort, wenn eine Abschließung aus diesem Grunde erfolgen sollte, dann verlange ich mit ausgeschlossen zu werden. (Sturmischer Beifall und große Lärmerei.)

Ersatz rückte an Auer die Auflösung, die unschönen Elemente in der Opposition zu nennen, Auer erwiderte jedoch, daher dies bei einer anderen Gelegenheit werde. Er erneutet fügt die Art, wie der "Vorwärts" die Opposition bestimmt. Die Angriffe in der Londoner "Autonomie" gegen Fraktionsgenossen liegen nicht; vor diese Berichte aus Berlin vindictiv, den kommt er nicht mit der Opposition gering betonten. Statt dessen steht den "Sozialdemokrat" nicht eingesetzt lassen sollten. Statt dessen meint, es werde vielleicht später nicht aus reiner Lust an der Opposition. Ich wünsche 10 gegen 1: Hört Liebknecht in Brüssel den Standpunkt von Klemmern, rechten und linken Gewerkschaften angesprochen haben. W. Werner: Es wird nichts aus Oppositorium generiert, sondern weil wir beiden in der Partei entsteckt haben. Die Opposition geht von dem Standpunkt aus, daß, nachdem die Partei in der Welt zugemessen hat, sie in den Frieden verblieben ist. Unter dem Sozialstaat handelt es sich darum, mit allen Mitteln gegen das Ausnahmestatut zu kämpfen, seute aber auch von der Gewerkschaftspolitik abgelöst und die Masse primär befehlte werden. Die eine Richtung will nur Stimmen sammeln, die andere zielt auf die Sozialdemokratie. Werner fragt, ob Auer auch ihn zu den unzulässigen Elementen zählt. Auer erwidert, daß er die gute Absicht und die ethische Erinnerung bei dem Groß der Opposition nicht beweise, daß aber umfassende Elemente darunter seien, welche die Entwicklung der Partei führen wollen, zu diesen zähle er. Genossen Werner ruft.

Die Versammlung wurde nochmals vertagt.

Das preußische Vereinsgesetz wird gegen Arbeitervereine immer rigoros gehandhabt. Jetzt ist sogar ein Gesangverein demselben zum Opfer gefallen. Der Gesangverein "Rote Mutter" in Schöneberg ist auf Grund des § 8 des Verordnungsgesetzes, betreffend das Verbot der Verbündung mit gleichartigen Vereinen, polizeilich geschlossen worden. Werin man die politische Thätigkeit des Gesangvereins erkannt haben will, ist nun leider bisher nicht bekannt geworden.

Hamburg, 3. Sept. Bei der Verhandlung des Veteranen der Sozialdemokratie, des 84-jährigen Vaters des Dichters der Arbeiter-Marxialiste, Jakob Andorff stand eine großerartige Demonstration statt. Zahlreiche Arbeiter aller Gewerke begleiteten den Sarg in embloem Auge. Die Achtung und Liebe, welche das arbeitende Volk Denen bis über's Grab hinaus widmet, die manhaft für sein Wohl ergeben und seine Befreiung mitkämpft haben, zeigte sich in schärfstem Lichte. Zahllose Kränze mit rothen Schleifen schmückten den Sarg, die Gesangvereine sangen ihre Abschiedslieder und Gen. Krohne hielt die Grabrede. Alles ist in bester Ordnung verlaufen.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Der Druck, der hier durch das klerikale Regime auf die Gewissen geübt wird, hat natürlich dahin geführt, daß die Unzufriedenheit gegen die herrschenden Zustände außerhalb der Arbeiterschaft in hohem Maße ge-

wachsen ist. So haben sich nunmehr die belgischen Lehrer offen als Anhänger der sozialistischen Arbeiterpartei bekannt. Eine Einladung der Brüsseler Arbeiterpartei an den belgischen Lehrerkongress, das sozialistische Volkshaus zu besuchen, hat der Kongreßvorstand in einem sehr entgegenkommenden Schreiben beantragt, in dem u. a. aufgeführt wird, daß sich die belgischen Lehrer „in einer belästigenden Lage unter dem Druck von Behörden befinden, welche sie ihrer Handlungs- und Meinungsfreiheit berauben“; um so mehr befürworten sie die Fortschritte der Arbeiterpartei. Seit lange wähnen die Lehrer, daß sie eine furchtbare Waffe gegen ihre Unterdrückter besitzen: das Kind.“ Die Lehrerschaft versiegte daher das Ziel, die Kinder zu Menschen heranzubilden, welche die Freiheit lieben und ihre Rechte zu vertheidigen wissen. Die Arbeiterpartei will, daß nur der Unterricht frei machen könne und so werde die Freundschaft der Lehrerschaft für die Arbeiterpartei mit jedem Tage wachsen. Und Abends bei dem Besuch des Volkshauses kam es zu neuen Veränderungen, durch welche diese Freundschaft bei dem Trinken des „Ehrenweines“ fest festgestellt wurde.

Italien.

— In Mailand bereitet seit einigen Tagen ein großer Aufstand der Mechaniker. Die Unzufriedenheit hatten eine Kommission ernannt, um mit den Fabrikbesitzern zu verhandeln; diese aber lehnten es ab, mit der Kommission sich zu verhandeln. Dafür wurde massenhaft Militär und Polizei aufgeboten und es kam zu Strafkämpfen zwischen Arbeitern und Karabinieri. Das Militär verlangte, daß sich die Menge zerstreue und verhafte vier Arbeitern. Dies gab das Signal zu einem furchtlosen Lärm, es wurde ein Steinbogen gegen Militär und Polizei eröffnet, die Karabinieri schossen mit Revolvern unter die Menge; an zehn Personen wurden verwundet, drei Arbeitern starben bald an ihren Wunden. Die Erbitterung unter der Volksmenge war so groß, daß das Militär zu seiner Entfernung noch einige Abteilungen Infanterie und auch Kavallerie regulieren mußte, die im Galopp einherprangten und die Menge zwangen, sich zu zerstreuen. Auf Anordnung der Polizei wurden in der ganzen Gegend sofort alle Löden und Schanklokale geschlossen. Als die Soldaten nach ihren Quartieren zurückzogen, wurden ihnen von den Hintermännern aus Schüsse nachgeschossen und viele Frauen und Kinder waren große Felssteine an die herab. An der Porta Nuova erneuerten die Arbeitern den Kampf, indem sie ihre zahlreichen festgenommenen Genossen aus den Händen des Polizis zu befreien suchten; doch wurden sie durch die Kavallerie auseinander getrieben.

Gerichtszeitung.

S Chemnitz. Genosse Albin Langer, welcher seiner Zeit wegen angeblichen Betriebs von Platten oder Karton zum Einsatz in eine Volksversammlung vor der Polizei in Chemnitz zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, dagegen gerichtliche Entscheidung angefochten und vom Schöffengericht freigesprochen worden war, ist am Dienstag auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft hin von Landgericht zu 20 Mark Strafe zu dem Kosten der ersten Instanz, vor welcher er freigesprochen worden war, verurtheilt worden.

Vokales und Provinzielles.

Dresden, 5. September.

† Gestern Freitag waren 60 Jahre seit der Einführung der Konstitution in Sachsen verflossen. An diesem Tage im Jahre 1831 übergaben der König Union der "Göttinge" und der Mitregent die von ihnen vollzogene Verfassung

urkunde den Ständen, und ganz Sachsen wiederholte von der Freude ob dieses Ereignisses. Man ehrt freilich damals noch nicht, wie herb man in der Folge in seinen Erwartungen über dieses Ereignis gefühlt werden sollte. Es wurde ein Feiertagsdienst abgehalten, auf dem Schlossplatz hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge angesammelt, welche das Erstellen des Königs auf dem Balkon über dem Georgentor erwarte. In den Paradesämmern des Königlichen Schlosses erfolgte inzwischen der Landtagsschluß nach alter Hofzeremonie und die Übergabe der Verfassungsurkunde. Der Augenblick dieser Übergabe wurde der Presse durch 101 Kanonenröhren und durch das Geläut aller Glocken verständigt. Die Urkunde wurde im Archiv des Landhauses niedergelegt, und in den königlichen Zimmern vor großer Tafel von 200 Kronen, an welcher alle Deputierten teilnahmen. Eine am Abend stattfindende Illumination und ein auf der Elbwiese gegenüber der Brücke Terrasse abgebautes Feuerwerk befehlten den feierlichen Tag. Es herrschte, wie gelagert, eitel Lust und Freude über die "Huld" des Königs. Ein Provinzorgan, — die Presse der Riesenberg, macht nicht viel Aufhebens davon; sie weiß, warum; in der "Provinz" jedoch kann sich der Patriotismus ungern austauschen — der Freiburger Anzeiger, kann es sich anlässlich der 60. Wiederkehr dieses Tages nicht versagen, in deliktor Weise die „große Erinnerung“ der Konstitution zu preisen. Wie Zusatzkunst dient es einem entgegen, wenn man in dem Blatte sieht, daß die Teilnahme des Volkes an der Staatsverwaltung zahlreiche Bürgerzugenden erst entfalten ließ.

Bei diesen errungenen Zugewinnen gedenkt vor allem der Gemeinsinn, bei dem der Blick nicht an dem beschränkten Geschichtsrechte des Eigentums haftet, der zünftliche Ehrengesetz, welches nach edlen Erfolgen und nicht nach Reichen Auferstehen Anerkennung streben läßt, der Mannesmut der ehemaligen Meinung, der für das als rohe Erkenntnis charakterisiert eintritt, das ehrliche Menschenbild, welches in jedem Einzelnen ein gleichberechtigtes Mitglied der Allgemeinheit eht und die treue Pflichterfüllung an jeder Stelle zu schämen weist.“

Das mag noch heutzutage ein Blatt zu schreiben, zu einer Zeit, wo fast Gemeinsinn und schmückster Egoismus und das Bestreben einer ganzen Klasse von Leuten herrscht, sich auf Kosten des Volkes den Beutel zu füllen, die den Staat in Pacht für ihren unersättlichen Haushalt nehmen zu dürfen glauben. Nächsterlicher Ehrengesetz? In Sachsen? In Sachsen, dem überall bekannten Eldorado des bedienten- und latzigenhaften, kriegerischen und vor den Hochvermögenden auf dem Bauche rutschenden Philisterthums? In Sachsen, dem Eldorado des feigsten Sirenenbumms, des Servitismus in seiner uppigen Gestalt? Und von Mannesmut, der in Sachsen herrschen soll, erfreut man sich zu reden, wo Alle, außer den Sozialdemokraten und ein paar ehrlichen bürgerschen Demokraten, wie die Hunde auf dem platten Bauche liegen, nicht zu mucken wagen, um von oben ein quädeliges Büchlein zu erhaschen. Pfui über eine solche schmückige Gesellschaft! Wer hat von unseren Gegnern im Landtage gegen die zäpflosen Übergriffe und Gefechtsdrohungen der fälschlichen Polizei, der Regierung und der Beamten gegen die Arbeiter, die Sozialdemokraten, auch nur einen Ton gedaut? Und ist das etwa ein "wahrer Menschenthum", was in jedem Einzelnen ein gleichberechtigtes Mitglied der Allgemeinheit eht, wenn in der ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Richtung fast der Hälft der Bewohner des Landes ein wahres Widerstreit stattfindet? Ja, wie haben es mit

der Geschäft und Viehmarkt Hallum. Wenn wir uns auch entschieden dagegen erklären, den § 185 als Waffe gegen Gegner zu gebrauchen, wie es die Bourgeoisie gegen uns thut, so halten wir es doch hier für angezeigt daß die beiden genannten Genossen angefechtet dieser Kostüm Strafanzeige stellen.

× Zeileberg. Wie es die Herren Hauswirke machen! Ein von hier verschickter Beamter mietete sich eine Wohnung. Als er einzog, wurde dem Dienstleuten, welche die Sachen brachten, der Zutritt verweigert und dem Mieter vom Hauswirke erklärt, daß "Er", der Hauswirke, das geschlossene Wieschobkommen als nicht bestehend ansiehe, weil man höre und staune! der Mieter — Kinder habe. Dem Beamten blieb schließlich nichts anderes übrig, als mit seiner Familie in einem Gasthof zu übernachten.

× Geringswalde. Was die Pfeffen sich manchmal an Freiheit herausnehmen, und was sie manchmal unter "gräßlicher Nachtmisch" verstecken, lebt ein in dieser Gegend fürstlich verkommenen Fall einmal wieder. Ein junges, unbescholtene, arbeitsame Wädchen von dreizehn Jahren, das einige Monate vorher einem Kind das Leben geschenkt, zu dessen Vater der Bekümmern dieses Wädchens sich bekannt hatte, liegt auf dem Sterbebett. Der Ortsfärber erschreckt, daß ein Mitglied seiner Kirchengemeinde im Sterben liegt und verläßt sich in die Wohnung derselben. Die Mutter dieses Wädchens, welche schon mehrere Kinder in diesem Alter durch den Tod verloren hat, zeigt auf Bestagen des Pfarrers die Kammer, in welcher die Sickernde liegt. Nachdem dieser in barinem Tone gestagt, warum er nicht gebeten sei, zu erscheinen, entschuldigt sich die alte Mutter ob dieser "Unterlassungsfürde" und der Herr Pfarrer verläßt sich zur Sterbenden, um, wie die Mutter annahm, Trost zu spenden. Doch lassen wir den Pfarrer, welcher ja auch einmal jung war und die Universität besuchte, selbst das Wort reden: „Du Sünderin, Du hast das Kleid der Unschuld bestellt,“ — so ungefähr lautete seine Trostrede — „für diese Sünde wirst Dich nun die Strafe Gottes. Nun liegest Du hier im Sterben und Gott wird Dich nun strafen. Wenn Du an die Hammelhaut pochst, wirst Du lange warten müssen, wie man Dir öffnet, zur Strafe für Deine Sünde. Bleib noch zu Gott — auch ich werde beten, daß Gott der Herr Deiner Sünde wegen nicht zu streng mit Dir ins Gericht gehe“ usw. Das war der Trost, welcher der Sterbenden gesprochen wurde, das war der Trost für die schwer geprüfte Mutter, und dies alles darum, weil die Verstorbene — welches Verbrechen — einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Ob ein terroristisches Vorgehen geeignet ist, das ohnehin schon gefundene Ansehen der Kirche zu haben, beweisen wir. Wir bezweilen auch,

Heiligen zu zwingen und die Hoffnung auf ein Wiedersehen in einem neuen Leben in sich zu erwecken. Es stellte sich vor, daß sie versteckt sei, seit langer Zeit, in ein fernes Land. Aber wenn er daran dachte, daß sie dort unten sei, daß Alles zu Ende sei, daß man sie in die Erde einsenken würde, dann ergab sich eine finstere, verzweifelte Wut.

Manchmal glaubte Karl nichts mehr zu fühlen und während er sich dem Gefühl der Erleichterung seines Schmerzes überließ, schalt er sich einen Elenden.

Einmal hörte er auf den Fleischen das regelmäßige Klappern eines eisenbeschlagenen Stodes. Ein Mann in einer großen braunen Jacke kniete zärtlich nieder. Es war Hippolyte. Er hatte seine neuen Bein angelegt.

Eines der Sänger ging mit dem Klingelbeutel nach die Kirche. Und nach dem anderen klapperte die Glocke auf das Metall.

„Doch Sie sind doch. Ich leide,“ rief Bovary, ein Haussaufzug hineinwerfend.

Der Kirchenmeister bedankte sich durch eine tiefe Beugung.

Man sang, man kniete nieder, man erhob sich, das wollte kein Ende nehmen. Er erinnerte sich, daß er in der ersten Zeit einmal zusammen mit Weste gegangen waren, und wie sie dort drüber, auf der anderen Seite nebeneinander gekniet hatten. Endlich begann die Glocke wieder zu läuten. Die Söhle wurden geräumt, die Sargträger hoben ihre Stangen unter den Sarg und alle verliehen die Klinke.

Zustim stand vor der Apotheke, als der Zug vorbeikam. Er ging plötzlich, ganz blaß und schwach hinein.

Alle Einwohner des Ortes eilten an die Fenster, um den Zug zu sehen. Karl ging siehebeugt voran. Er versuchte gefäß anzusehen und grüßte

einige von denen, die sich am Wege aufgestellt hatten.

Die sechs Träger gingen langsam und schüchtern unter ihrer Last. Die Priester, Kirchenmeister und die beiden Chorknaben rezitierten das "De profundi" und ihre Stimmen hallten über das Feld. Manchmal verschwanden sie bei einer Krümmung des Weges, aber immer schümmerte das große silberne Kreuz zwischen den Bäumen herum.

Die Frauen, welche folgten, trugen schwarze Mantelträger mit zurückgeschlagenen Kapuzen. Sie hatten große brennende Kerzen in der Hand. Karl fühlte, wie seine Kräfte ihn verliehen unter dem Einfluß der ewigen Klagen, der Kerzen und des satten Geruchs des Wachs und des Soutanes. Ein frischer Wind wehte über das Feld, die Kornfelder wogten und an den Weidenzweigen am Wegesrand zitterten Chantropfen. Allerlei fehlendes Geräusch erfüllte die Luft, ein Hahn krähte, ein Hahn galoppierte unter den Apfelbäumen, ein Wagen knarrte aus der Ferne herüber. Kleine rosige Wölchen standen am klaren Himmel, bläulicher Dampf schwoll sich über den strohbedeckten Hüften. Karl kannte jeden Hof. Er erinnerte sich, wie er des Morgens, nach einem Krankenbesuch, hier vorbeigegangen und zu ihr zurückgekehrt war.

Das schwarze, mit silbernen Thünen geschmückte Tuch hob sich ab und zu und ließ den Sarg sehen. Zuwellen gingen die ermüdeten Träger langsam, um dann plötzlich wieder ein schnelleres Tempo einzuschlagen.

Man läßt die Stricke los und der Sarg senkte

sich in das Grab. Er sah ihn sinken, tiefer, immer tiefer.

Endlich ein dumpfes Geräusch und die Stricke wurden hinausgezogen. Der Priester nahm eine Schaufel, warf eine große Scholle hinein und das Holz des Sarges gab jenen fürchterlichen Ton von sich, der uns wie der Wiederauflauf der Erde klang.

Dann reichte er seinem Nachbar den Spaten. Er war Herr Homais. Er senkte ihn würdevoll und reichte ihm Karl, welcher bis zu den Knien in der losen Erde versank, mit vollen Händen sprengte und immerfort: „Lebewohl!“ rief. Er sandte ihr Küsse und bewegte sich über die Erde, als wollte er sich mit ihr vereinen.

Man läßte ihn fort und er ließ sich beruhigen. Wahrscheinlich empfand er, wie alle anderen, eine unbestimmte Bedrückung, daß alles vorbei sei.

Als sie zurückkamen, zündete sich Vater Rouault rubig seine Peife an. Homais hielt das innerlich versteckte Trostreden, um die Mutter zu trösten. Sie bemerkte auch, daß Herr Homai nicht erschienen war, daß Herr Turache sich nach der Messe „vergessen“ hatte und daß Theodor, der Bediente des Notar, einen blauen Rock trug. Er ging von einer Gruppe zur anderen, um seine Bemerkungen mitzuteilen. Überall bestätigte man Emmas Tod, vor allem Bérenger, der nicht verschloß hätte, dem Begegnung beigezogen zu werden.

Die arme, kleine Frau! Welch ein Schmerz für ihren Mann!

Der Apotheker erwiderte:

„Wenn ich nicht gewesen wäre, wissen Sie, würde er eine Tot auf Verwesung begangen haben.“

„Sie war so liebenswürdig und nett. Vorigen Sonnabend war sie noch in meinem Laden.“

(Fortsetzung folgt.)

der „Konstitution“ in Sachsen herlich sei gebracht!

† In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Bezirkshauses der Kaufmannschaft Dresden-Mitte fand ein Besuch des Reichs-Schiffahrtsministers in Letz um Konzession zum alljährlichen regulärmäßigen Tanzabend statt. Dem Schuhverbande zu Deuben wurde die Erlaubnis zum Schuhbetrieb während des 1. Februarfestes und des 1. Aprilfestes erteilt.

† Kleinere Nachrichten. In den beiden Spitalen, welche diese Tage Nachts auf der Trompetenstraße nach einem Einbruchsbüchsen festgestellt wurden, sind Mitglieder einer ganzen Dienstbande erschossen worden. Es sind den beiden betroffenen Dienstbuden nachgewiesen worden, und sie haben auch schon umfangreiche Geständnisse abgelegt. Ein Genosse, der Handarbeiter Donath, hat bereits seit etwa 8 Tagen in gerüttelter Haltung. Er war seitdem verschwunden, als er im Altenhaus übernachten wollte, die von einem am 25. d. M. in Blasewitz bei einem Rheumatischen Leidende Einbruchsbüchsen verübt wurde. Er behauptete jedoch, daß er diese Wunden von einem Unbekannten am Bettlager erhalten habe. Ein Genosse, der Orgelbauer, hat ebenfalls eine Schußwunde verübt, ist aber gleichzeitig auch das tödliche Mitglied der hier fraglichen Dienstbande gewesen. Diese Spitalen haben außerdem kürzlich in Weißensee die Sammelschwarze erbrochen, die gleichen mehrere Tausend in Blasewitz und Blasewitz. Mitter haben sie in der Polizei auf der Leinwandstraßen eingebrochen und eine größere Partie Cigaretten gestohlen. Durch einen Handwagen, welcher von einem Verkäufer geschoben wurde, ward Freitag Mittag auf dem Schlossplatz ein 2 Jahre altes Mädchen umgeritten und überfahren. Dasselbe erlitt eine starke Quetschung des linken Unterschenkels.

× Streitzen. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im August 414 Einzahlungen im Betrage von 28,747 Mark 16 Pf. und 180 Rückzahlungen im Betrage von 16,458 Mark 94 Pf.

× Loschwitz. In der öffentlichen Versammlung des Arbeitervereins, welche am 29. August, Abends, in der "Schwizer" stattfand, erklärte Herr Goldschmidt aus Dresden das Alter- und Invaliditätsgebot in einem 1 stündigen Vortrage und wurde nach einiger Debatte eine Resolution angenommen, welche die Arbeiter auffordert, dahin zu wirken, daß sie, ohne erst Befreiung zu leisten, aus anderen Mitteln vom Staat Renten gleich den Beamten bekommen und daß unter Überwaltung der Regierung stehende Altersstationen erichtet werden. Zum Schluss wurde das Ansehen unseres untergelegenen Loszalle durch Erheben von den Bildern geehrt.

× In Zschachwitz nannte ein Goldwirker die Genossen Bebel und Liebknecht Hallunten. Wenn wir uns auch entschieden dagegen erklären, den § 185 als Waffe gegen Gegner zu gebrauchen, wie es die Bourgeoisie gegen uns thut, so halten wir es doch hier für angezeigt daß die beiden genannten Genossen angefechtet dieser Kostüm Strafanzeige stellen.

× Zeileberg. Wie es die Herren Hauswirke machen! Ein von hier verschickter Beamter

dass jemals eine Mutter unter gleichen Verhältnissen diesen Platz an das Sterbebett ihrer Tochter wird treten lassen. Wir beweisen aber nicht, dass früher oder später durch solches Ge-
baren die Reaktion der Bevölkerung unheilvoll und schließlich ganz verschwindet. Und soll es recht sein?

× Döbeln. Auch hier fand am 27. August eine Protestversammlung gegen die Getreidezölle statt, die von ca. 1000 Personen besucht war. Eine Resolution, welche befand, eine Petition direkt an die sächsische Regierung gelaufen zu lassen, in der um Aufhebung der Getreidezölle angehalten wird, sond einstimmige Annahme, weil sich der Stadtrat nicht für zuständig erklärt hat, diesen Schritt zu thun. — Unsere Stadt ist durch die Umstüdt einiger hiesiger Einwohner vor drohendem Unfall bewahrt worden. Um die anfänglich des Kreisbund statthaften Vorurtheilem entwischen richten freunden Turner unterzubringen, wurde von Seiten des dazu gewählten Ausschusses an die Sammlung Oberschultheiße unserer Bürger appelliert. Unter denen, welche die Ehe hatten, für die diese Freude bringen zu dürfen, befanden sich auch — man bedenkt nur die entzückliche Gesellschaft eines jüdischen Einwohner. Aber noch lebt der Schatz! Döbelns in Gefest einer Vaterlandsteller. In heiterer Begeisterung glühend, stellten diese den Antrag, Jeden keine Turner in Quartier

zu geben. Der Antrag wurde auch wirklich angenommen und unsere Stadt war gerettet.

× Waldheim. Die durch die Getreidezölle herbeiführte unzählbare Lage nötigt jetzt endlich auch die bürgerlichen Kreise, sich zu einer Stellungnahme gegen die Politik der Regierung aufzusetzen. So hat dieser Tage der hiesige Gewerbeverein ein Kundschreiben an alle Gewerbevereine Sachsen gerichtet, eine Aktion gegen die Getreidezölle einzulegen. Dieser Schrift ist von den Amtsbüroen mißbilligt worden. Sie fragen: seit wann können denn die Gewerbevereine Politik treiben? Als ob nicht schon längst seitens dieser Vereine Politik, allerdings im konservativen Sinne, gemacht worden wäre.

× Chemnitz. Das von der hiesigen Polizeidirektion s. B. erlassene Verbot von einer Versammlung des Zentralvereins der graphischen Gewerbe, in welcher Genossen May und Leipzig sprechen sollte, ist von der Kreishauptmannschaft als ungültig aufgehoben worden, „da es dem angefochtene Verbot an der ausreichenden Begründung durch geeignete konkrete Thatachen geht, um dasselbe auf § 5 des Vereinigungsvertrages vom 22. November 1850 stützen zu können. Die sittlichen Bedenken der Polizeibehörde sind also nicht stichhaltig gewesen.“

× Aus Sachsen. Über die Wirtschaftsergebnisse der mit den Landes- und Besserungs-

Institution verbundenen Güter im Jahre 1889—90 wird jetzt amtlich berichtet, daß die Befreiung der Lage der Landwirtschaft im Allgemeinen auch bei den Haushaltsgütern, insbesondere bei den größeren, welche ausreichenden und regelmäßigen Abzug an die mit ihnen verbundenen Institutionen nicht haben und daher der allgemeine Geschäftskonjunktur mehr unterworfen sind, ein erfreuliches Stehen der Reinerträge und damit eine höhere Vergütung der Anlagekapitale herbeiführt hat. So wird beispielweise 1889—90 in Großheringen ein Steinertrag von 10,38 Prozent erzielt gegen 4,8 Proz. im Jahre 1888—87. In Wehlen ist steigender Reingewinn in derselben Zeit von 4,31 auf 6,87 Proz. und in Sachsenburg von 2,22 auf 5,85 Proz., wobei immer noch, wie die amtliche „Zeitung, Bzg.“ hierzu bemerkt, zu berücksichtigen ist, daß die Aufgabe dieser landwirtschaftlichen Betriebe keineswegs in der Erreichung eines hohen finanziellen Gewinnes, als vielmehr in der Unterbringung des Haushaltswertes zu suchen ist.

Dennoch kann man aus dieser Statistik die Tatsache erkennen, daß die Lage der Landwirtschaft gegenwärtig eine keineswegs so unangenehme ist, daß sie nicht einen Verzicht auf die Getreidezölle vertragen könnte.

Repertoire der Dresdner Theater.

Hoftheater (Neustadt):

Sonntagsabend:
Zum 100jährigen Geburtstage Meyerbeer's:
"Turmjet." Zweiteil. in 5 Akten von Beck.
Musik von Meyerbeer. (Ober einführt.)

Sonntag:

"Die Hugenotten."
Hoftheater (Neustadt):
Schloßfest.

Geschlossen.

Briefkasten.

Badenau. Über an und für sich die weitere Öffentlichkeit unterschätzte Stelle steht die „Pointe“, wodurch wir von der Herstellung derselben absehen möchten.

„Der Samt um die Dahme“, Berlin. Der um das „Vannen“ und um die „Fabrikantenfahrt“ erledigte Sieg im Kampfe mit den Prinzipalaten erzielte jedoch wenig bedeutend, daß wir von einem soviel teureren in unserer Zeitung absehen. Nach „Herrn vom Handel“ haben wir vergebens gelacht. Beliebteste Arbeiten werden ihre Aufmerksamkeit ganz anderen Dingen zu.

Gesehene Nummern unseres Blattes wies man nicht fort, sondern benutzt dieselben zur Agitation, indem man die Nummern seines Freunden und Kollegen sowie Geschäftskollegen zum Lesen gibt.

Große öffentliche Volksversammlung

Mittwoch den 9. September, Abends 19 Uhr

im grossen Saale des Trianon.

Lagerordnung:

Verhandlung des Delegierten vom internationalen

Arbeiter-Kongress zu Brüssel.

Debatte für Ledermann.

Um rechtmäßiges Gehirn einzufüllen.

Der Einberufer.

Arbeiter-Verein Plauen.

Haupt-Versammlung

Mittwoch den 7. Sept., Abends 19 Uhr, Reisewitz.

1. Vorsitzende: 2. Kassenprüfer, 3. Wirth. Wein und nach beliebig, um den Preis zu setzen. 4. Telefonist. 5. Abgeordnete.

11/2

1. Diskussion über die Städte der Hochzeit, in Nr. 34 und 35.

2. Auszug: 10 Pfennig.

3. Auszug: 10 Pfennig.

4. Auszug: 10 Pfennig.

5. Abgeordnete.

6. Abgeordnete.

7. Abgeordnete.

8. Abgeordnete.

9. Abgeordnete.

10. Abgeordnete.

11. Abgeordnete.

12. Abgeordnete.

13. Abgeordnete.

14. Abgeordnete.

15. Abgeordnete.

16. Abgeordnete.

17. Abgeordnete.

18. Abgeordnete.

19. Abgeordnete.

20. Abgeordnete.

21. Abgeordnete.

22. Abgeordnete.

23. Abgeordnete.

24. Abgeordnete.

25. Abgeordnete.

26. Abgeordnete.

27. Abgeordnete.

28. Abgeordnete.

29. Abgeordnete.

30. Abgeordnete.

31. Abgeordnete.

32. Abgeordnete.

33. Abgeordnete.

34. Abgeordnete.

35. Abgeordnete.

36. Abgeordnete.

37. Abgeordnete.

38. Abgeordnete.

39. Abgeordnete.

40. Abgeordnete.

41. Abgeordnete.

42. Abgeordnete.

43. Abgeordnete.

44. Abgeordnete.

45. Abgeordnete.

46. Abgeordnete.

47. Abgeordnete.

48. Abgeordnete.

49. Abgeordnete.

50. Abgeordnete.

51. Abgeordnete.

52. Abgeordnete.

53. Abgeordnete.

54. Abgeordnete.

55. Abgeordnete.

56. Abgeordnete.

57. Abgeordnete.

58. Abgeordnete.

59. Abgeordnete.

60. Abgeordnete.

61. Abgeordnete.

62. Abgeordnete.

63. Abgeordnete.

64. Abgeordnete.

65. Abgeordnete.

66. Abgeordnete.

67. Abgeordnete.

68. Abgeordnete.

69. Abgeordnete.

70. Abgeordnete.

71. Abgeordnete.

72. Abgeordnete.

73. Abgeordnete.

74. Abgeordnete.

75. Abgeordnete.

76. Abgeordnete.

77. Abgeordnete.

78. Abgeordnete.

79. Abgeordnete.

80. Abgeordnete.

81. Abgeordnete.

82. Abgeordnete.

83. Abgeordnete.

84. Abgeordnete.

85. Abgeordnete.

86. Abgeordnete.

87. Abgeordnete.

88. Abgeordnete.

89. Abgeordnete.

90. Abgeordnete.

91. Abgeordnete.

92. Abgeordnete.

93. Abgeordnete.

94. Abgeordnete.

95. Abgeordnete.

96. Abgeordnete.

97. Abgeordnete.

98. Abgeordnete.

99. Abgeordnete.

100. Abgeordnete.

101. Abgeordnete.

102. Abgeordnete.

103. Abgeordnete.

104. Abgeordnete.

105. Abgeordnete.

106. Abgeordnete.

107. Abgeordnete.

108. Abgeordnete.

109. Abgeordnete.

110. Abgeordnete.

111. Abgeordnete.

112. Abgeordnete.

113. Abgeordnete.

114. Abgeordnete.

115. Abgeordnete.

116. Abgeordnete.

117. Abgeordnete.

</div

Meine neu renovirten Lokalitäten
geöffnet ich mit weichen Wäumen und Gründen zu leichter Beifahr. Besuch zu empfehlen.

Hochfeine echte Biere, sowie vorzügliche Küche.
Gastronomie ist mein Haupt-Bereichszimmer mit Standort noch auf einige Tage in der Woche zu vergeben.

Franz Seydel, Falkenstrasse 8.

Centralpunkt für Dresden-Neustadt.
Restaurant Otto Claus
Schönbrunnstraße 1
empfiehlt sich einer genauen Bedienung.
Arbeiterzeitungen liegen aus.

F. G. Becker's Restaurant
Freiberger Platz 5, Ecke Rosenstraße
empfiehlt sich einer genauen Bedienung. Neben großer Auswahl warmer und kalter Speisen, fröhlichen Mittagstisch, Gesellschaftszimmer, sowie hochfeinen Bieren wurde ich mit einem großen Gesellschaftszimmer sowie schönem Käppel-Regalbahn bestens aufmerksam. Mittwoch: Schlachtfest.

Ausverkauf von herren- und Knaben- Garderoben zu fast halben Preisen.

Nach beendeter Inventur und der vorgetragenen Saison wegen verkaufe, um mein sehr großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe möglichst zu räumen, zu
sabelhaft billigen Preisen.

Großes Lager in Arbeitskleidern,
Preise spottbillig.

Größte Leistungsfähigkeit bei
Maßbestellungen.

L. Grossmann

Sächs. Garderoben-Fabrik
Nr. 10 Wettiner-Strasse Nr. 10
1 Treppe.

■ Kein Laden, nur 1 Treppe. ■
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Bei herannahender
Herbst- und Winter-Saison
möchte ich mich an die Weissen des Plauenschen Grundes mit der Bitte, bei
Besuch von

— Herren-Garderobe —

für meine zu erkennen.
Mit einer großen Auswahl in Paletot- und Anzugstoffen
in jeder Qualität, welche zu Diensten und Forme auf beliebige Bedienung zum
Maßnehmen und Ausprobieren mit reichlicher Muster-
Kollektion ins Haus.

Oscar Helm, Schneidermeister,
Unternehmung.

künstliche Zähne,
ganze Gebisse,
Reparaturen umgehend,
Umarbeitungen,
Plombierungen,
Beseitigung aller Zahnschmerzen etc.
Klassische Preise.
Hans H. Harder, Zahnlärtler
Sektorale 11, 2
nach Sonntags zu frechein.

J. Röhrig, Dresden
Marien-Strasse 14
und Heilbahn-Strasse 15.
Reparaturen schnell und billig.

Nähmaschinen.
Reparaturen schnell und billig.
Vertreter f. d. Plauenschen Grund u. Umg.:
Max Zenker
Neu-Coschitz No. 49.

[1482]

Zähne!

Reparaturen schnell und billig.

Vertreter f. d. Plauenschen Grund u. Umg.:
Max Zenker
Neu-Coschitz No. 49.

[1482]

Eduard Behl

Restaurant

6 Mittel-Strasse 6
hält seine freundlichen Lokalitäten
nebst Gesellschaftszimmer einer ge-
neigten Bedienung empfohlen.
Reiben gutgelegte Bieren eine
reiche Auswahl Speisen zu jeder
Tageszeit.

Restaurant R. John
53 Kreuzbergerstraße 53
empfiehlt ihm
Brau, Billard, gute Speisen
und Getränke
einer anderen Preisspanne.

Hermann Andrä
15 Materialstr. 15
empfiehlt sein

Restaurant

franz. Billard
guten abgelegten Mittagstisch und
gut gelegte Biere einer genauen
Bedienung.
Bereit. Vereinszimmer. [1482]

Werde's Restaurant

Schänk- und Speise-Wirthshaus
8 Drehgasse 8
freundliche Lokalitäten, zwei große
Gesellschaftszimmer für Vereine usw.

Franz. Billard
Div. gut gelegte Biere,
fröhlichen Mittagstisch
empfiehlt großer Bedienung
[1482] Moritz Weide.

Stadt Auffig,

Schnellmachergrasse Nr. 1
Gute fröhliche Mittagstisch, vor-
züglich gelegte Biere und Weine.
Gesellschaftszimmer für 40 Personen
Best zur Verleihung. Gute Betten.
W. Pohle.

Das Restaurant von
Georg Reinhardt

Christianstraße 22, hält sich
einer genauen Bedienung best. empfohlen.

R. Günzel's

Restaurant z. Deutschen Eiche

(früher "Röllengarten")
Str. 1, Striesen, Str. 1
empfiehlt seine gut gelegten Bier-
teile und warme Speisen zu jeder
Tageszeit. Separates Zimmer für
80 Personen. Franz. Billard und
Kapital-Kreditaus, sowie Saal
Gebeten lassen.

Restaurant August Pohl
5 Dürer-Str. 5

möglichst freundliche Lokalitäten,
leise lärm, angenehme, schattige
Gärten, nicht so abgelegter
Betrieb aber geringe Bedienung.
Bürgerlichen Mittagstisch, ganz
und halte Partien. Stamm-Publ.
und Abend, verschiedene Gelegenheiten
Biere und Weine.
Um günstig kann bitten
A. Pohl.

J. J. Peters Restaurant
„Zur Wartburg“

Str. 1b Gerbergasse Nr. 1b
empfiehlt gute, in vorzüglichen Stellen
gelegte Biere, salte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit, fröhlichen
Mittagstisch, sowie Stammtisch
und Abend, bühnliches separates
Zimmer für 20 Personen und franz.
Billard einer genauen Bedienung.

Self's Gasthaus

Steine Brüdergasse Nr. 17
empfiehlt sich allem liegenden und
auszuhängenden Publikum als angene-
hme Raststätte. Zimmer mit
guten Betten zum Übernachten.

für Vereine:

Gesellschafts-Saal,
fr. Speisen und Getränke, prompte
Bedienung. Lüftungsvoll
Chez. Sekt.

Moritz Ischaltig

39 Eisenstraße 39
empfiehlt sein

Restaurant

und franz. Billard sowie guten und
fröhlichen Mittagstisch, sowie
Gemeinde 25 Pl. Betten von 10 Pl.
an und gutgelegte Biere.

Goldenes Ros

Schäferstraße 28,
empfiehlt eine der Neuen eingetragenen
Gärtner, leise [1482]
Vereinszimmer für 20 bis 30 Personen
eine genaue Bedienung.

R. Tieck.

Gasthaus zur Stadt Altenburg

Neugasse 27,
alte früher Mittagstisch, vor-
züglich gelegte Biere und Weine.
Gesellschaftszimmer
für 50 Personen best zur Verleihung.
Gute Betten.

Ad. Gisch.

Local-Unterstützungs-Verein Dresdner Hutmacher.

Zum Festen des Invalidenfonds

Montag den 7. September 1891, in den Gambrinus-Lokalitäten, Löbauerstraße 11
bestehend in Concert, humor. Vorträgen
und darauf folgendem Ball.

Beginn Nachmittags 4 Uhr. [2116]

Mitglieder und deren Angehörige sind freundlich eingeladen.

[2116]

Börßesen

zen 60, 75, 90, 115,
135-300 pl.

Spezialität

von

Kleiderbüsten

zen 100, 125, 150-180

bis 5 Was.

1271 Glanzbüsten

zen 150-200 pl.

Wiederbeschaffung

hoher Rabatt.

Nur gute Ware.

[2116]

Bürsten, Pinsel und Kämme

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Sonneck

Wettinerstr. 47 Hauptstr. 21

(v. Jägerweg Osn.) (Hausland)

Rosenstraße 8.

Beim Beziehen dieser Nummer
ist jeder Käufer

5 Proz. Rabatt.

[2116]

Gasthaus

„Stadt Triest“

Dresden-N.

6 Heiligerstraße 6
nahe am Schönborn Bahnhof

1. Et. links d. Königsbrücke str.,
empfiehlt allen Geschäft zu seinem
Restaurant mit Garten.

Gute Betten. Solide Preise.

NB. Der „Bewirt“ und die
S. Abteilung fehlt, es liegt aus.

Vereinszimmer noch frei.

Rabatt.

Emil Th. Lindner.

Verkehr der Metallarbeiter.

O. Stölzers Restaurant

27 Schumannstraße 27

Werde. Friedrichstraße-Hofgartenplatz
empfiehlt in freundlichen Lokalitäten
mit franz. Billard sowie Gesellschafts-
zimmer mit Piano.

Biere u. diverse Speisen
zu jeder Za geist und sicher prompte
Bedienung zu.

[2116]

Bischeile's Restaurant.

Nöthnitz.

Schweinsprämienvogelschüssel

weg ich Norden, Freunde u. Gönner
empfiehlt billig bei reicher Bedienung

[1482]

Richtung soll.

E. Bischeile.

77 Schäferstraße 77

empfiehlt sein geist und bei öffentlichem

Cigarrenlager

In den verschiedenen Stufen u. Preisen.

große Auswahl in

Cigaretten, ff. dänischen und

Nordhäuser Rautabat.

soziale

Haush. u. Coupstabale

einer glänzenden Bedienung.

Julius Gute.

NB. Solle und durchaus deputierte

für Kleiderläufer.

[1482]

Aufzuf

an alle

zielbewußten

Arbeiter

Deutschlands!

Solidarität!

Arbeiter! Ihr allein,

welche ehrbietende Macht

über dem Schneidermeister steht,

die einzige Macht, die den Schneidermeister

zu bestimmen vermag.

Der Schneidermeister ist der einzige

Arbeitsmarkt, der die Schneidermeister

bestimmt.

Ernst Michel,

Rosenstraße, Ecke Bartholomästraße.

Zum rothen Stiefel.

Reparaturen prompt und billig.

[2116]

Woll-Haus

Ant. Roscher Nachf.

Oststraße Nr. 7, Pieschen, Ecke Concordienstr.

■ Stridgarne in großer Auswahl.

Erfurter

Herren- u. Damenstiefel,

m. Kontrolmarke, sowie alle andern Schuhwaren

empfiehlt billig bei reicher Bedienung

[1482]

Ernst Michel,

Rosenstraße, Ecke Bartholomästraße.